

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagners: Monatl. d. Maß 4.120 einchl. 16 3 Beförd.-Geb. 221. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Zweispaltige 12 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabzählung Nachschlag nach Uebereinstimmung. Sonstige Preise auf Bestellung. Druckanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321.

Kummer 176

Altensteig, Donnerstag, den 31. Juli 1941

64. Jahrgang

Bernichtungskämpfe

Seit einigen Tagen wird der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht wieder häufiger durch kleine Meldungen ergänzt, die Hinweise auf die Eigenart, die Schwierigkeiten, aber auch die großen Erfolge der sich im Osten vollziehenden Kämpfe enthalten. Wenn trotzdem selbst nach der Feststellung, daß die Vernichtungsschlacht von Smolensk im wesentlichen abgeschlossen ist, die Mitteilungen genauer Angaben über die Gefangenenzahlen und die Beute noch einige Tage verschoben werden, so spiegelt sich auch hierin die grundsätzliche Einstellung der deutschen Heeresleitung gegenüber allen Operationen an der Ostfront wider. Selbst entscheidende Niederlagen des Gegners werden immer nur als *Marsch* in dem gewaltigen Gesamtprozeß der Schlachten gewertet, der auf das eine Ziel der völligen Vernichtung der sowjetischen Streitkräfte abgestellt ist. Die Befehlsgabe der schon erreichten Orte und der vom Feind gesäuberten Gebiete tritt daneben durchaus in die zweite Reihe zurück. Im Gegensatz zu der Moskauer Propaganda und in ebenso scharfer Ablehnung des britischen verfrähten Selbstlobes beherrscht auch die Auswertungen aus dem Führerhauptquartier genau die gleiche strenge Selbstzucht und soldatische Disziplin, die bei den Schlachten selbst den Ausschlag gibt. Wenn der Gegner aus irgendeiner Verhoffung auch nur den geringsten Nutzen ziehen könnte, wird diese sofort unterlassen. Das Leben unserer Soldaten und die Sicherung der im Gang befindlichen Aktionen überwiegt durchaus alle anderen Gesichtspunkte. Im übrigen weiß die deutsche Heeresleitung sehr wohl, daß gerade diese sarge und knappe Sprache von dem deutschen Volk verstanden wird. Auch die Frontberichte der Propagandaabteilungen sind im Gegensatz zu den Kriegsberichten der Feindpresse frei von jeder "Sensation". Sie schildern eher nüchtern selbst größte Heldentaten, als dem Bestreben einer falschen Heroisierung zu verfallen.

Bei dieser Sachlage bleiben selbstverständlich die Hinweise auf die großen und entscheidenden Leistungen unserer Wehrmacht keineswegs unausgesprochen. Wenn der O.K.B.-Bericht in den letzten Wochen von der Einkesselung zahlloser sowjetischer Divisionen, von ihrer Zermürbung und Niederwerfung in einer beispiellos ausgebreiteten Tiefenzone berichtet, wenn er immer wieder den Anteil der Luftwaffe und der motorisierten Verbände hervorhebt, so ist das deutsche Volk durch die bisherigen Kriegsmomente genügend geschult, um sich selbst wenigstens annähernd eine Vorstellung von den Kämpfen, Entbehrungen und unerhörten Marschleistungen der Infanterie zu machen, die solchen Erfolgen vorausgegangen sind. Dabei fallen besonders der deutschen Infanterie Aufgaben zu, die erfüllt wurde. In einer Tag und Nacht andauernden Belagerung übertrifft, was bis her in diesem Kriege gefordert und reichlich zum sofortigen Kampfeinsatz, in ständiger Abwehr feindlicher Angriffe verholten unsere marschierenden Divisionen den Gegner in alle Schlupfwinkel seines hinterhältigen, auf plötzlichen Ueberfall und nächtliche Ueberraschungen abgestellten Kampfes. Sie wissen genau, daß die von den Vorausabteilungen erzielten Erfolge nur dann gesichert werden können, wenn die Infanterie immer wieder nach vorn aufschließt und die Lücken und Kessel, die von den motorisierten Verbänden aufgerissen und gebildet wurden, ausfüllt und eindringt. Und hier ergibt sich vor allem ein Gesichtspunkt, der bei aller Wertung der deutschen Erfolge in den letzten Kampfwochen niemals übersehen werden darf. Nicht die Erreichung und Befestigung irgendwelcher bekannter Orte, deren Namen auch jenseits der Grenzen der Sowjetunion jedem geläufig waren, ist das Entscheidende. Viel wichtiger ist die Stetigkeit und geballte Wucht des deutschen Vormarsches. Auch der fähigste strategische Plan kann nicht verwirklicht werden, wenn nicht dort, wo es notwendig ist, die Infanterieverbände, die für den Sturm und letzten Durchbruch gebraucht werden, auch tatsächlich vorhanden sind. Dies ist aber bisher in allen entscheidenden Augenblicken an der Ostfront möglich gewesen. Die Infanterie hat niemals den Anschluß verloren. Sie ist immer wieder nach vorn aufgerückt. Sie steht auch in Zukunft der obersten Heeresleitung bei allen weiteren Aktionen voll zur Verfügung. Ein größeres Lob als dieses kann keinem Verband der deutschen Wehrmacht gespendet werden. Ohne diese Leistungen würden die letzten großen Vernichtungsschlachten ebenso wenig zu einem Erfolg geführt haben, wie Aussichten auf neue entscheidende Siege bestehen.

Es ist möglich, auch zahlenmäßig diese entscheidenden Anteil der deutschen Infanterie an dem bisherigen Verlauf des Ostfeldzuges zu verdeutlichen. Nimmt man z. B. die Entfernung von der Interessengrenze bis Smolensk, so beträgt diese in der Luftlinie rund 700 Kilometer, auf der Erde aber rund 800 bis 900 Kilometer. Diese Entfernungen wurden bei aufgewandten Wegen, in ständigen Kämpfen und bei fortwährender Sicherung des Nachschubes von unseren marschierenden Divisionen in einem 35-tägigen Marsch bewältigt. Das bedeutet aber, daß von allen Infanteriekolonnen eine tägliche Durchschnittsleistung von etwa 25 Kilometern unter diesen anomalen Verhältnissen erzielt wurde. Eine solche Leistung kann keine Armee der Welt außer der deutschen zugemutet werden. Sie stellt einen Rekord dar, der bisher noch niemals erreicht

Ueber 10000 sowjetische Soldaten gefangen

Einsflugversuche in Norwegen gescheitert — England verlor dabei 28 Flugzeuge

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Sowjetische Entsatzangriffe ostwärts Smolensk gescheitert — Der neue große Schlag gegen die britische Versorgungsflotte — Erfolgreiche Aktionen der Luftwaffe in Nordafrika

O.K.B. Aus dem Führer-Hauptquartier, 30. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Erneute Versuche des Gegners, seine ostwärts Smolensk eingeschlossenen Kräfte durch Entsatzangriffe zu befreien, wurden abgewiesen. Der Feind erlitt hierbei schwere Verluste.

An den übrigen Teilen der Ostfront verlaufen die Operationen planmäßig.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten unsere U-Boote im Kampf gegen stark gesicherte britische Geleitzüge trotz heftiger Abwehr durch Zerstörer, Korvetten, Unterseebootjäger und Hilfskreuzer 19 Handelsschiffe mit zusammen 116 500 BRT, sowie einen Zerstörer und eine Korvette.

Vor der schottischen Ostküste versenkte die Luftwaffe einen Frachter von 6000 BRT.

Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit gutem Erfolg Hafenanlagen von Great Yarmouth sowie einen Flugplatz in Ostengland.

Vor der nordafrikanischen Küste versenkten deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge nördlich Tobruk einen großen Tanker und beschädigten ein Versorgungserschiff schwer. Weitere erfolgreiche Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen britische Barakkenlager bei Maria Kateul.

Am Suezkanal wurden in der Nacht zum 29. Juli militärische Anlagen bombardiert.

Kampfbewegungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden nicht statt.

In der Atlantikschlacht haben sich die Unterseeboote unter Führung von Kapitänleutnant Wülfelburg, Kapitänleutnant Bauer und Oberleutnant zur See Schüler besonders ausgezeichnet.

Ueber 10000 sowjetische Soldaten gefangen

Die vollständige Artillerieausstattung zweier sowjetischer Divisionen erbeutet

Berlin, 30. Juli. Bei der Eroberung einer Stadt am oberen Dnjepr, die von den sowjetischen Truppen besonders hartnäckig verteidigt wurde, nahmen Verbände des deutschen Heeres mehr als 10000 sowjetische Soldaten gefangen. 106 Geschütze, die die vollständige Artillerieausstattung von zwei sowjetischen Divisionen darstellten, wurden erbeutet. Ferner fielen den deutschen Soldaten 58 Panzerabwehrgeschütze und Granatwerfer, 392 Maschinengewehre, 300 Personen- und Lastkraftwagen, 300 Fahrzeuge anderer Art, 750 Pferde und ein Flugzeug in die Hände.

Bernichtung der eingekesselten Panzerverbände bei Smolensk schreitet voran

230 Panzerwagen in zwei Tagen vernichtet

Berlin, 30. Juli. Die Vernichtung der eingekesselten Sowjetverbände nordostwärts Smolensk schreitet weiter voran. An einer Stelle verloren die Bolschewiken 78, an einer anderen Stelle 60 Panzer, darunter 18 schwere. An zwei Tagen betrug die Verluste der Bolschewiken an einem nur kleinen Abschnitt dieser Kampffront 230 Panzerkampfwagen.

wurde. Sie erklärt zugleich das Tempo, das alle bisherigen Operationen im Osten innehalten mußten. Es war das Tempo der deutschen Infanterie. Sie hat planmäßig alle Anforderungen erfüllt, die auf Grund des Operationsplanes ihr zugemutet wurden.

Auch noch ein anderer Vergleich kann zur Beurteilung der Erfolge besonders im Norden angeführt werden. Hier haben die deutschen und finnischen Verbände binnen sechs Wochen fast genau die gleichen Räume gegen einen sich zäh verteidigenden Feind zurückerobert, die im letzten finnischen Krieg von den Sowjets erst nach sechsmonatlichem Kampf erobert werden konnten. Auch hier übersteigt der Erfolg also bei weitem die von dem Gegner erzielten Leistungen. Die Finnen können stolz darauf sein, daß auch ihre Armee diesem Sturmschritt der operativen Planung Schritt hielt und auch durch Bunkerlinien und moderne Feldbefestigungen nicht aufgehalten werden konnte.

Stetigkeit der Bewegung, Zusammenarbeit finnlischer Wehrmachtsteile, unerhörte Marschleistungen der Infanterie und ein immer neu sich bewährender Angriffswille der motorisierten also bereits den bisherigen Feldzug.

Das ist mehr als die Ausstattung einer bolschewistischen Panzerdivision und mehr als die Hälfte einer Monatsproduktion der sowjetischen Panzerindustrie, wenn diese noch voll und planmäßig arbeiten könnte.

Alle von den politischen Kommissaren befohlenen Ausfallsversuche aus dem Kessel brachen mit blutigsten Verlusten für die Bolschewiken zusammen und tragen weiter zur Schwächung ihrer Widerstandskraft bei.

2000 Bolschewiken bei Verteidigung eines Brückenkopfes gefallen

O.K.B. Berlin, 30. Juli. Bei den Kämpfen um einen von deutschen Truppen gebildeten Brückenkopf an der Nordostfront wurden an einem Tage 330 bolschewistische Gefangene eingebracht. An der gleichen Stelle bedeckten aber über 2000 gefallene Bolschewiken das Kampfgebiet. Auch hier zwangen die jüdischen Kommissare die bolschewistischen Soldaten zur Fortsetzung des aussichtslosen Kampfes, indem sie ihnen einen qualvollen Tod in deutscher Gefangenschaft oder Erschießung bei Nachlassen ihres Widerstandes vor Augen stellten. Aus diesem Zwange erklären sich die außerordentlich blutigen Verluste, die die Gefangenenzahlen um ein Vielfaches übertrafen.

Schwere Verluste der britischen Luftwaffe

28 Flugzeuge abgeschossen und 5 weitere über der Deutschen Bucht

Berlin, 30. Juli. Der britischen Luftwaffe wurden am heutigen Tage an zwei von einander weit abliegenden Punkten schwere Verluste zugefügt. Britische Torpedoflugzeuge, die unter starkem Jagdschutz von einem Flugzeugträger im nördlichen Eismeer gestartet waren, versuchten in mehreren Wellen einen Hafen in Nordnorwegen anzugreifen. Dieser Vorstoß, der zeitlich mit dem Auftreten einiger Sowjetflugzeuge zusammenfiel, scheiterte vollständig. 23 Feindflugzeuge wurden in Luftkämpfen, zwei durch Flakartillerie, drei weitere durch Marineartillerie abgeschossen. Die Besatzung von zwei eigenen Flugzeugen, die bei diesen Kämpfen verloren gingen, sind gerettet. Ein weiterer Versuch einiger britischer Kampfflugzeuge, in den heutigen Nachmittagsstunden in Norddeutschland einzufliegen, scheiterte ebenfalls. Ueber der Deutschen Bucht wurden fünf Feindflugzeuge ohne eigene Verluste im Luftkampf abgeschossen.

Vormarsch in der Ukraine weiter erfolgreich

Stärkere Sowjet-Abteilungen vernichtet

O.K.B. Berlin, 30. Juli. Auch am 29. Juli setzten die deutsch-romanischen und ungarischen Truppen ihren Vormarsch in der Ukraine erfolgreich fort. Am südlichen Bug schnitten die verbündeten Truppen härtere sowjetische Abteilungen den Rückzug ab und vernichteten sie.

Der finnische Vormarsch östlich des Ladoga-Sees

O.K.B. Helsinki, 30. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Ueber die Kriegsoptionen in Ladoga-Karelien kann mitgeteilt werden, daß die Nordostküste des Ladogasees vollständig in unserer Besitz ist, und zwar bis Lunos, jenseits der alten Grenze, wie auch die Inseln Mantinsaari und Luntulanhaar. Landungsversuche des Feindes auf Mantinsaari sind für diesen mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden, indem der Feind mehrere hundert Gefallene verlor. Die in den Kämpfen eroberte Kriegsbeute ist bedeutend. Die finnischen Truppen haben östlich des Ladoga-Sees in weniger als drei Wochen ein viel höheres Gebiet erobert, als die sowjetischen Truppen während des letzten Krieges in drei Monaten besetzten, und bedeutend mehr, als was im Osten den Bolschewiken durch den Moskauer Frieden zuziel.

Erfolgreicher Vormarsch deutsch-finnischer Verbände

Berlin, 30. Juli. Deutsch-finnische Verbände rücken an der finnischen Front weiter erfolgreich gegen die Sowjets vor. Nach heftigen Kämpfen wichen die Bolschewiken zurück. Bei ihrem Rückzug gossen sie Naphta in die Wälder und schossen sie in Brand. Ihre Absicht, damit den Vormarsch der deutschen und finnischen Verbände aufzuhalten, schlug fehl. Die verbündeten Truppen brachen durch die Brände hindurch und setzen die Verfolgung der Sowjets fort.



U-Boote paden einen Geleitzug

Berlin, 30. Juli. Zu dem großen Erfolg deutscher U-Boote auf atlantischen Zufahrtstrassen der britischen Inseln erfahren wir folgende Einzelheiten: Fernaufklärungsflugzeuge schützten westlich der Bocca einen Geleitzug...

Am Ende der zweiten Nacht waren die letzten Reste des Geleituges zersprengt. Die Operationen hatten sich im Verlauf der Verfolgung auf ein weites Seegebiet erstreckt und schließlich auch Schiffe erfasst, die nicht zu dem ursprünglich angegriffenen Geleitzug gehörten...

Ritterkreuz für erfolgreiche Kampflieger

Berlin, 30. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Hauptmann Kahlke, Kommandeur in einem Sturzkampfgeschwader...

Sowjet-Zuchthäuser in verschraubten Panzern

Berlin, 30. Juli. (P.R.) Immer tiefer stehen die deutschen Panzerverbände in den gewaltigen Kämen der Sowjetunion, mehr und mehr drückt der hartnäckige Widerstand der Bolschewisten zusammen. Im Raum von Smolensk geht wiederum ein Keil der Sowjetarmee der Vernichtung entgegen...

Wie sie erzählen, hat man ihnen zugesichert, nach einer bestimmten Anzahl von Feindblättern sie auf freien Fuß zu setzen. Damit sie nicht entfliehen konnten, hat man sie in den Panzer eingeschraubt. Auf die Frage, warum sie sich so jäh verteidigten, erwiderten sie: „Weil man uns sagte, die Deutschen schlachten alle Gefangenen auf grausamste Weise ab.“

Der italienische Wehrmachtsbericht

Lagerhäuser und Hasenanlagen auf Cypren bombardiert. Beträchtliche feindliche Verluste an der Tobruk-Front. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Luftverbände haben die Lagerhäuser und Hasenanlagen von Karnaia (Cypren) bombardiert...

Der italienische Überfall auf Malta

Der kühne Überfall auf Malta, über den aus militärischen Gründen natürlich wenig Einzelheiten zu erfahren sind, hat, wie der „König. Zeitung“ ihr römischer Vertreter schreibt, in der italienischen Dossentlichkeit im härtesten Sinne des Wortes sensationell gewirkt...

Die Einzelheiten erzählt man weiter, daß die italienischen Einheiten gerade während eines Luftangriffes in der Nähe des Hafens anlangten und einige Seemilen von ihm entfernt das Ende des Fliegerangriffes abwarteten. Die Schiffe lagen Seite an Seite. Mit kurzem Graß entfernte sich das zum eigentlichen Angriff bestimmte Kommando in die Nacht...

Goldene Tapferkeitsmedaille im Tode

Rom, 30. Juli. Auf Vorschlag des Duce wurde dem Kapitän zu See Umberto Novaro die Goldene Tapferkeitsmedaille im Tode verliehen. Novaro führte in erbittertem Gefecht mit überlegenen feindlichen Kräften den von ihm befehligten leichten Kreuzer zum Angriff und rief die Besatzung durch sein persönliches Beispiel, seinen Mut und seine Todesverachtung mit...

„Der Sieg ist unser!“

Rom, 30. Juli. Der Duce besichtigte in Mantua die Seeres- und Schwarzehendbataillone sowie zahlreiche Artillerie- und motorisierte Verbände, die ein neues für die Ostfront bestimmtes Kontingent bilden. Hierbei hielt Mussolini eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte, wenn man sich unter das italienische Volk beuge, dann gewinne man die absolute mathematische Gewißheit des Sieges...

Itienische Volk aus Stadt und Land, aus allen Schichten, den höchsten Beweis seiner Fähigkeit, seiner Opferbereitschaft und seiner kühleren Härte gegeben.

Einem Jutaj aus der Menge aufnehmend, in dem die Versicherung gegeben wurde, daß das ganze Volk mit ihm sei, fuhr der Duce fort: „Ich bestätige Euch, daß, wenn Ihr mit mir seid, ich mit dem italienischen Volk bin, und füge noch hinzu, daß ich mich nie als Beherrscher des italienischen Volkes, sondern als dessen Diener und sein Erzieher betrachte habe und betrachte.“

Hauptmann Desaus 80. Luftflieger

München in der Sowjetunion 37 Gegner abgeschossen. Von Kriegsberichterstatter Erwin Kirchhoff. M.N., 30. Juli. (P.R.) Am Nachmittage des folgenden Tages, an dem das Jagdgeschwader dem Reichsmarschall seinen 1000. Abschuss melden konnte, schloß der vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnete Hauptmann Desaus, Gruppenkommandeur in dem gleichen Geschwader, in hartem Luftkampf seinen 80. Gegner ab. Es gelang uns nicht mehr, Hauptmann Desaus zu sprechen. Denn schon kurze Zeit nach seinem Luftflug war er zum Reichsmarschall befohlen worden.

Durch Funkpruch meldete ich sie sofort dem Kommandeur. Doch die Sowjetbomber müssen uns zwei sofort erkannt haben. Star, Kette hinter Kette, gingen sie in die Kuroe und warfen ihre Bomben im Notwurf auf freies Feld.

„Säbente, 1:0 für Sie!“ rief mir schnell noch der Kommandeur zu — womit er sagen wollte, daß sein hervorragendes Jagerauge, das bisher immer zuerst den Feind erkannte, ihn diesmal nicht zuerst gesehen hatte — dann griff er den linken an und schloß ihn nach kurzem, prächtig gesteuertem Feuerstoß in Brand. Ich drehte mich gerade nach dem 79. des Hauptmanns um, verfolgte ihn, wie er festrecht nach unten sank, bräunend aufschlag, als ich erkannte, daß sich nun der ganze Verband in einen weißen Haufen verwandelt, jeder der Bolschewiken auf eigene Faust sein Fett in der Nacht suchte.

Bisher flogen die Bomberformationen geschlossen an, blieben auch bei unseren Angriffen dicht geschlossen, ja sie übernahmen immer sofort den Schutz des Angegriffenen und „rohten“ bei dieser Gelegenheit — obwohl sie wußten, daß fast alle feilen — mandem unserer Kameraden ganz gehässig die Rippe voll. Jäh verbißten lämpfen diese Burichen, das muß man ihnen lassen.

Aus diesem Haufen also verflachten mehrere zweimotorige Bomber im Tiefflug zu entkommen. Der Kommandeur gab mir wieder wie so oft eine Chance. „Greifen Sie an!“ rief er. Witz schnell stieß ich runter, schloß dem einen den rechten Motor in Brand, zog sofort wieder hoch und jagte im Flug von unten nach oben dem zweiten einen kurzen Feuerstoß in den linken Motor.

„Bravo, bravo, Säbente, gratuliere“, hörte ich jetzt Hauptmann Desaus rufen. Wieder drückte ich nach unten und konnte nun sehen, daß beide Bomber sofort absprützten. Ich war mehr als beruhigt.

Kurz nach meinem Abschuss griff Hauptmann Desaus den am meisten links fliegenden Bomber an. Es war ein ziemlich langer Feuerstoß nötig, bis er lichterloh brannte. Der Flugzeugführer verjuchte zwar, noch eine Bauchlandung zu machen, aber es gelang ihm nicht. Als ich dem Kommandeur gratuliert hatte und er mit mir noch einmal über der Abschußstelle kreiste, sah er mich, daß auch dieser Sowjetbomber nicht mehr fliegen wird, daß auch er beim Aufschlagen explodierte.

Dann wurde es allerhöchste Zeit, daß wir nach Hause lufschritten. Schon beim Angriff hatte die Warnlampe aufleuchtet. Unterwegs kam Hauptmann Desaus dicht zu mir heran. Ich sah, wie er sich mit der Linken an die Nase sahnte. „Nase, Nase!“ hörte ich ihn dann durch Funkpruch rufen. „Auf den guten Klücker kommt es an!“

Der Bericht ist fertig, um nach Deutschland zu gehen, da meldet der deutsche Rundfunk: „Hauptmann Desaus, Kommandeur einer Jagdgruppe, wurde in Anerkennung seines 80. Luftfliegers vom Führer mit den Schwertern zum Eichenlaub des Ritterkreuzes ausgezeichnet.“ Dieser stolze Sieg des übertragenden Offiziers und Jagdfliegers aber ist auch der Sieg der braven Männer vom Bodenpersonal.

Weitere japanische Truppen gelandet

Tokio, 30. Juli. (Kaisertelegraph des D.N.B.) Wie Domei meldet, sind weitere japanische Truppenabteilungen im Rahmen des französisch-japanischen Abkommens zur gemeinsamen Verteidigung Französisch-Indochinas am Mittwoch in einer Hafenstadt Süd-Indochinas gelandet. Die Landungsmandate dauerten nur eine Viertelstunde. Zwischen dem Kommandeur der japanischen Abteilungen und dem französischen Kommandeur der betreffenden Garnison wurden herzliche Begrüßungsworte ausgetauscht.

Japanische Exportkontrolle für Kohle

Tokio, 30. Juli. (Kaisertelegraph des D.N.B.) Als weitere Gegenmaßnahme gegen Roosevelt's Einfrierungsorder ordnete das japanische Handels- und Industrieministerium die Einführung der Exportkontrolle für Kohle und Seidenfasern an, deren Hauptbezieher bekanntlich die USA sind. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten. Nach offizieller Mitteilung wurde gleichfalls mit dem heutigen Tage British-Bornes auf die Liste der Länder gesetzt, deren Gutshandelsblättler sind. Ferner sind weitere elf britischen Firmen benannt worden, die sofort unter die neuen Blockiermaßnahmen fallen.



Japanische Truppen in Saigon gelandet

Saigon, 30. Juli. Mittwoch vormittag landeten die ersten japanischen Truppen in Saigon. Zwei vollbesetzte japanische Transporter liefen in den frühen Morgenstunden in den Hafen von Saigon ein. Das Landungsmando verlief reibungslos.

Hopkins mit USA-Offizieren in Moskau

Berlin, 30. Juli. Der Londoner Nachrichtendienst unterbrach am Mittwoch um 14 Uhr sein Programm für die Meldung, daß Roosevelt's Sonderbeauftragter Harry Hopkins mit Offizieren der USA-Armee in Moskau eingetroffen ist.

Gibt uns Schiffe!

Kotzfrei von Ronald Crox an die Australier

DNB Genf, 30. Juli. Der frühere Schiffsfahrtsminister Sir Ronald Crox, der zum britischen Oberkommissar in Australien ernannt wurde, machte bei seiner Ankunft in Sydney seinem gewählten Herzen mit dem Ausspruch Luft: „Wenn Australien Schiffe bauen kann, so soll es sie am Himmelwillen geben!“ Deutscher kann man Englands Schiffsräumnot nicht ausdrücken als mit den Worten dieses Spezialisten für Schiffsfahrtsfragen. Damit ist die englische Behauptung von der Wirkungslosigkeit des deutschen Handelskrieges wieder einmal eindeutig widerlegt. Als neuer Kommissar fühlt sich Sir Ronald, um den Schiffsbau der jüngsten Erdteile anzuspornen, noch zu der Forderung veranlaßt, daß Australien nicht zu befürchten brauche, die englische Industrie würde mit argwöhnischen Augen über die Errichtung von Schiffswerften in Australien wachen. Sie stehe nämlich unter zu hartem Druck, um sich mit solchen Konkurrenzgegnern beschäftigen zu können. Man sieht, daß der neue Kommissar alle Hemmnisse und Befürchtungen der Australier aus dem Wege zu räumen wünscht, um seinem Mutterlande zu helfen.

Schäden in Versorgungs- und Rüstungszentren

Redaktionistischer Professor schildert die Wirkung der deutschen Luftangriffe auf England

DNB Stockholm, 30. Juli. Der Geschichtsprofessor an der Columbia-Universität, Allan Nevins, schildert, wie aus Reporten gemeldet wird, in einem Artikel die Auswirkungen der deutschen Luftangriffe auf die Insel. Obwohl der Verfasser mit Rücksicht auf die englische Freundschaft bemüht ist, die schwere Wirkung der Angriffe, besonders auf industrielle Ziele, möglichst abzumildern, muß er doch zugeben, daß gerade die großen Versorgungs- und Rüstungszentren Clydebank, Birkenhead, Coventry, Southampton, Bristol, Plymouth und Portsmouth am schwersten gelitten hätten.

In weiten Teilen Liverpools und Londons seien die Schäden groß, in Birmingham, Manchester und Glasgow sehr schwer und auch in Sheffield keineswegs leicht. Belfast sei ebenfalls schwer getroffen. Nach dem schweren Marsangriff auf Clydebank seien die Glasgower Krankenhäuser mit Verwundeten und die Glasgower Häuser mit Evakuierten überfüllt gewesen. 60 Prozent der Häuser seien zerstört oder unbewohnbar. Die Arbeit sei durch große Verluste behindert, da viele getötet, verwundet oder völlig erschöpft wären. In Southampton sei ein Drittel der Geschäftsbetriebe zerstört oder unbenutzbar. In Plymouth und Liverpool sei „vielfacher Kriegsschaden“ angerichtet worden. Coventry sei über alle Massen beschädigt worden. Das Geschäftszentrum sei fast gänzlich verschwunden.

Die Docks in Liverpool hätten schwer gelitten. Hier sei ein Munitionsschiff getroffen worden. Die Explosion hätte furchtbaren Schaden angerichtet. Die Docks und Hafenanlagen Londons seien ebenfalls schwer beschädigt worden. In Birmingham seien mehrere Werke, darunter eine riesige Fabrik, völlig zerstört worden. Große Lagerhäuser mit wertvollen Waren wären in einigen Großstädten vernichtet worden, vor allem in Bristol, Manchester und Liverpool.

Millionär auf ein Jahr

ROMAN VON FRITZ PULLIG

VERLEGER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(33. Fortsetzung.)

Stadelberg nagte an der Unterlippe, er wußte offenbar im Augenblick nicht, was er noch weiter tun sollte. Gewalt anwenden konnte und durfte er hier aus vielerlei Gründen nicht. Aber es mußte etwas geschehen, ehe Langenhain, der jetzt gewarnt war, wieder über alle Berge sein würde. Plötzlich kam ihm eine Idee.

In diesem Augenblick trat Mary ein. Sie ging in ihrer langsamen wiegenden Art mit einem erstaunten Blick an dem sich verbengenden Stadelberg vorüber auf Langenhain zu, der aufgesprungen war und ihr heiter entgegenkam.

„Ah, gut, daß du kommst, Mary“, rief er in Englisch, das Stadelberg ziemlich verstand. „Ich nahm an, du hättest noch zu arbeiten und wollest mal rasch einen Blick in die Zeitung tun. Wollen wir ein wenig ausfahren oder auf der Terrasse sitzen?“ Er hatte sich bei Mary leicht eingehakt und schritt mit ihr, die immer noch erkannt war und der ganzen Situation ansah, daß hier etwas stattgefunden hatte, der Hotelhalle zu.

Da trat Stadelberg rasch entschlossen vor und sagte: „Verzeihung, gnädige Frau, darf ich an Sie einige Fragen richten, zu denen ich mich in Ihrem eigenen Interesse verpflichtet fühle?“

„Was hast du, Robby?“ fragte Mary nun Langenhain und sagte dolmetschend hinzu: „Herr von Stadelberg möchte von mir eine Auskunft haben.“

„Bitte!“ antwortete Langenhain fröhlich, wie wenn er annehme, daß Stadelberg auch bei Mary um Entschuldigung nachsuchen würde. „Ich erwarte dich in der Halle.“

Als Langenhain hocherbobenen Hauptes die Tür hinter sich geschlossen hatte, sagte Stadelberg absichtlich in deutscher Sprache, damit ihn auch die Schweizer Beamten verstehen konnten:

„Es handelt sich um eine sehr delikate Angelegenheit, gnädige Frau, die zu behandeln mir gerade Ihnen gegenüber nicht leicht fällt.“

Hier hilft kein Lügen, Mr. Churchill

Die Beweise für die schweren englischen Niederlagen über dem Kanal

DNB Berlin, 30. Juli. In den Luftschlachten über dem Kanal am 23. und 24. Juli brach die laut und lange angekündigte Abfahrt der Briten, eine Entlastungsoperation für ihre bolschewistischen Verbündeten zu unternehmen, in der überlegenen deutschen Abwehr kläglich zusammen. Die kühnen Angriffe der deutschen Jäger und der mutige Einsatz deutscher Vorpostenboote und Zerstörer brachten den großangelegten Angriffsvorstoß völlig zum Scheitern. Die körperlichen und geistigen Fähigkeiten des deutschen Soldaten und der nicht einzuholende bedeutende Materialvorsprung der deutschen Maschinen und Waffen begründet die große Niederlage der Briten, die in 30 Stunden dieser beiden Tage 87 Flugzeuge verloren.

Das britische Luftfahrtministerium beharrt darauf, den schweren Verlust der britischen Luftwaffe vor dem britischen Volk und der Welt weiter zu verheimlichen. Dieses hartnäckige Abkneipen ändert nichts an der Tatsache, daß die deutsche Luftabwehr im Westen die britische Luftwaffe stark zur Aber gelassen hat.

Um den Briten die notwendigen Unterlagen für eine wahrheitsgetreue Meldung zur Verfügung zu stellen, werden die Namen der in diesen zwei Tagen in deutsche Gefangenschaft geratenen oder als Leichen geborgenen britischen Flieger veröffentlicht.

Durch den deutschen Seerichtsdienst wurden der Squadron Leader, Frank-Landscar Campbell-Rogers und der Sergeant David Edward Bingham aus dem Kanal gerettet. Erkennungsnummer 41 253, ist in Kanada geboren. Bingham ist Schotte und stammt aus Stirlingshire. Ein dritter britischer Flieger, Sergeant Sullivan aus Barry bei Cardiff, hat den Tod in den Wellen gefunden.

Die Besatzungen weiterer britischer Flugzeuge mit Major Collins, geboren 13. 8. 1917, Unterleutnant William James Hunter, geb. 21. 8. 1920, und dem Sergeanten Albert Edward Taylor, geb. 29. 3. 1921, John Desmond-Halgh, geb. 10. 7. 1921 und Frederic Martin Smith, geb. 21. 8. 1919, wurden von einem deutschen Vorpostenboot in dem Augenblick aufgenommen, als ihre Maschinen absanken. Ein anderes Fahrzeug der deutschen Kriegsmarine rettete aus dem Kanal den am 23. 7. um 14.30 Uhr von einem deutschen Jäger abgeschossenen Pilot-Offizier Gilbert Frank Lowes, Erkennungsnummer 62 018, geboren am 18. 4. 1917 in London. Der Gefangene wurde mit Schnitt- und Splitterwunden an Füßen und Armen in ein deutsches Lazarett eingeliefert.

Folgende britische Flieger sprangen aus brennenden Maschinen ab und wurden von deutschen Infanteristen an der Küste gefangen genommen: Lt. John Frederic Clapton, geb. 29. 9. 1911, Sergeant William Lloyd Jacobson, geb. 16. 1. 1914, Sergeant Ian Dennis Knot, geb. 14. 10. 1919, Sergeant James Alexander Short, geb. 18. 11. 1916 und Allen James Clarke, geb. 25. 5. 1919.

Der Pilot Officer Arthur George Eperon von der Besatzung eines viermotorigen Flugzeuges und mit der Erkennungsnummer 84 713 wurde verwundet in ein Lazarett eingeliefert. Der Sergeant Eric Oswald Thomas Balcomb mit der Nummer 968 379 aus Liverpool gehörte zur selben Besatzung und ist ebenfalls gerettet.

In anderer Stelle wurde gefangen genommen der Flieger Benjamin Phillips mit der Erkennungsnummer 974 527 aus Glasgow.

Durch ein Fischerboot wurden folgende Besatzungsangehörige von viermotorigen Bombern lebend aus dem Wasser aufgegriffen: Squadron Leader Walter Rice Williams, Erkennungsnummer 39 359, aus Kenilworth, der Sergeant Samuel Jones, Erkennungsnummer 984 206 aus Manchester, der Sergeant George Robert Webberburn, Erkennungsnummer 909 574, aus London S. E. 5, der Sergeant Alexander Henry John Turner Erkennungsnummer 567 326 aus Howe 4 in Sussex, der Pilot-Offizier John George Treton aus Kettering, Street 68, der Sergeant Leonhard James Butler, Erkennungsnummer 944 000, aus Birmingham 31, und der Sergeant Norman Keroham, Erkennungsnummer 619 741 aus Tarwen.

Innerhalb derselben Stunde mußten nachfolgend aufgeföhete Besatzungsmitglieder schwerer britischer Bombenflugzeuge ihre abstruzenden Maschinen verlassen und gerieten in deutsche Gefangenschaft: Die verwundeten Sergeanten Wilfried Campbell Walters, Erkennungsnummer 581 083 aus Hands „astleigh, Albert Henry, Erkennungsnummer 936 275, aus Horden, Stanley Desmond Graves, Erkennungsnummer 1 054 271, Gilligan, Erkennungsnummer 1 115 193, Noel Gibson mit der Erkennungsnummer 914 083, Ernest William Constable mit der Erkennungsnummer 674 683 und Gordon Herbert Frank Ogden mit der Erkennungsnummer 509 326. Die Verwundeten wurden sofort in Behandlung genommen.

Zu der Besatzung des Benjamin Phillips gehörten noch der Flieger-Offizier Mc Norman White Lead aus Nordhumberland mit der Erkennungsnummer 43 259, und der Sergeant William Allan Finlanston mit der Erkennungsnummer 586 372, welche ebenfalls gefangen genommen wurden.

Außerdem wurde der Sergeant O'Brian durch den deutschen Seerichtsdienst gerettet und wegen seiner Verletzungen in ein deutsches Lazarett eingeliefert.

Neben zahlreichen im Kanal ertrunkenen und über dem Küstengebiet des Kanals abgeschossenen Besatzungen, die nicht mehr identifiziert werden konnten, wurden inzwischen folgende Leichen britischer Flieger geborgen: Die Flieger-Offiziere A. Lewin, J. Craig, M. Grant und die Sergeanten Horner, Bisher, Julius Loode, M. Price, Seinsburg, A. J. Spillings mit der Erkennungsnummer 949 210, J. Godwin, Enayrah, Riblen, Shirley und Kempstead.

Nach Aussagen der zahlreichen britischen Flieger, die am 23. und 24. Juli nach Abschluß in deutsche Gefangenschaft gerieten, gehörten nachfolgend aufgeföhete Piloten ebenfalls zu den Besatzungen der ins Meer gekürzten britischen Maschinen. Die Genannten konnten jedoch bisher weder lebend noch tot geborgen werden. Die Nachforschungen werden fortgesetzt. Es handelt sich um die Pilot-Offiziere L. Kelly und M. Kelly sowie um die drei Sergeanten Johns, A. Ross und R. Barton.

Da das britische Luftfahrtministerium wohl darüber unterrichtet sein wird, welche Besatzungen am 23. und 24. Juli gegen das Kanalgebiet eingesetzt waren, dürfte es ihm nun nicht mehr schwer fallen, diese Namen und damit die schweren Verluste zu bestätigen.

Schuldbewusstes Schweigen

Neue Hege in USA.

Washington, 30. Juli. Zur Erklärung des früheren holländischen Militärattachés Belmonte in Berlin, der ihm zugeschriebene Brief sei eine Fälschung, und zu der diesbezüglichen Bemerkung der deutschen Blätter, die Fälschung sei von den USA inspiriert, lehnte der USA-Außenminister, Unterstaatssekretär Welles, jeden Kommentar ab.

Dieses Schweigen des Schuldigen ist bezeichnend, denn die Erklärungen des Majors Belmonte waren eindeutig wie die Schlussfolgerungen der deutschen Presse, daß Roosevelt und seine Hintermänner die Brieffälscher waren.

In Südamerika geht die Hege gegen Deutschland weiter. So hat Senator Dies, der Vorsitzende des bekannten Ausschusses, der die Beschlagnahme deutschen diplomatischen Gepäcks in Argentinien veranlaßte, als einer der hemmungslosesten Hege, der Presse folgendes „mitgeteilt“: „Deutschland hat ungehörig

„Dann nehmen wir doch besser Platz“, lächelte Mary und wies auf einen Sessel, „ich bin sehr gespannt.“

Stadelberg folgte der Einladung und begann: „Sind Sie felsenfest davon überzeugt, gnädige Frau, daß Ihr Gatte Miller heißt?“

„Das ist allerdings eine merkwürdige Frage“, antwortete Mary mit hochgezogenen Brauen. „Wie kommen Sie dazu?“

„Ich habe begründeten Verdacht, daß Sie sich irren ... vielmehr getäuscht worden sind.“

„Aber, Herr von Stadelberg, ich kenne meinen Mann schon von Jugend auf. Wir waren gewissermaßen Spielkameraden. Und jetzt soll ich mich in seiner Person getäuscht haben oder von ihm haben täuschen lassen? Sie sind wirklich drollig. Wer ist er denn nach Ihrer Ansicht?“

Die Schweizer Beamten grinsten jetzt offensichtlich. Stadelberg aber gab das Rennen immer noch nicht auf.

„Ein gewisser Walter Langenhain“, sagte er.

„Walter Langenhain ... der Verlobte meiner Gesellschaftin Rita vom Heiden?“

Stadelbergs Auge hinter dem blinkenden Monofel öffnete sich ganz groß. „Allerdings, mit einer Rita vom Heiden stand er vor sieben Jahren in engeren Beziehungen.“

„Und steht er auch heute noch, Herr von Stadelberg. Meine Gesellschaftin, die ich anlässlich eines Aufenthaltes in Deutschland aufnahm, unterrichtete mich nicht nur von allem, sondern stellte mir sogar einmal ihren Verlobten vor, der drüben eine gute Stellung bekleidet und ein netter Mensch ist, wie ich feststellen konnte.“

„Sie hat also Langenhains Klucht begünstigt“, sagte Stadelberg, der fühlte, daß er sich bereits in ein Garn verwickelt hatte, aus dem er immer weniger herauskam, je mehr er sich darum bemühte.

„Nein, sie hat ihn vor einiger Zeit ganz zufällig wiedergetroffen. Aber daß sie ihn mit meinem Mann verwechseln — komisch! Gewiß, es besteht eine flüchtige Ähnlichkeit, wenn ich die beiden Gentlemen sehr miteinander vergleiche ...“

„... und sie haben ebenso zufällig die gleiche Handschrift!“

„Was Sie nicht sagen, Herr von Stadelberg ... woher wissen Sie das?“

„Ich sah mich als Polizeioffizier leider veranlaßt, diese Merkwürdigkeit feststellen zu lassen.“

„Das ist in der Tat sonderbar! Mein Mann wird nicht weniger erkannt sein, wenn ich ihm davon erähle, wie meine Gesellschaftin, der ich es im nächsten Brief schon mitteilen werde. Da sieht man doch wieder, daß sich die Ähnlichkeit zweier Menschen tatsächlich in allem ausdrückt, eine Theorie, die ich bisher stark bezweifelte ... Aber nun meinerseits eine Frage, Herr von Stadelberg.“

„Bitte, gnädige Frau.“

„Die beiden Herren dort sind wohl auch Polizisten?“

„Allerdings.“

„Nach diesen und allem anderen muß ich annehmen, daß Sie im Begriff waren, meinen Mann als jenen Walter Langenhain zu verhaften?“

„Ja“, antwortete Stadelberg nach einem kleinen Zögern.

„Dann war es Ang von Ihnen, sich vorher bei mir Gewissheit zu holen, und ich freute mich, Ihnen gefällig gewesen zu sein und Sie vor einem Irrtum bewahrt zu haben, der Sie teuer hätte zu stehen kommen können. Doch zu Herrn Langenhain zurück. Ich weiß, was ihm zur Last gelegt wird. Er behauptet, unschuldig zu sein, und ich glaube ihm genau so wie meine Gesellschaftin, die es sogar positiv weiß. Aber ich sage Ihnen ganz offen, daß ich ihn auch dann in Schutz nähme, wenn er tatsächlich schuldig wäre. Denn die Tat war in jedem Falle der von ihrem brutalen Gatten verfolgten Frau gegenüber eine Ritterlichkeit, die Bewunderung verdient. Aus diesem Grunde habe ich mehr Gesellschaftin auch gestattet, das Verlöbniß mit Herrn Langenhain neu einzugehen ... hätten Sie übrigens anders gehandelt als Langenhain, Herr von Stadelberg?“

Er schwieg eine Weile, dann sagte er: „In Befolgung meiner Dienstpflicht habe ich meine eigene Ansicht zurückzustellen, gnädige Frau.“

„Ich habe Sie verstanden, Herr von Stadelberg, und wünsche Ihnen zur Vermeidung von Gewissenskonflikten — keinen Erfolg.“

Mary erhob sich und ging hinaus. Draußen lächelte sie Langenhain zu: „Erledigt!“ und nahm seinen Arm, um mit ihm zur Terrasse zu gehen.

Stadelberg winkte den Polizisten ab, die sich bockten, ihrem Chef von dem Ergebnis des Ueberführungs- und Festnahme-Verfahrens ausführlich Bericht zu erstatten. Dem Gesicht des fürs erste taktisch unterlegenen Polizeioffiziers aber war anzusehen, daß er gar nicht daran dachte, sich mit der augenblicklichen Situation abzufinden.

(Fortsetzung folgt.)



eine Million Soldaten in Südamerika in Kompanien und Bataillonen organisiert, die den psychologischen Augenblick abwarten, um Uneinigkeit zu stiften und unsere Hilfe an Großbritanien zu verhindern." Diese groteske und lächerliche Lüge kennzeichnet das Wesen der Kampagne, die von den Pankees zum Nutzen ihrer Aggressionsabsichten gegen Südamerika veranstaltet wird.

Leutnant Hans Georg Keitel gefallen

Ein Sohn des Generalfeldmarschalls

DNB, Berlin, 30. Juli. Bei den Kämpfen im Osten fiel der Leutnant in einem Artillerieregiment, Hans Georg Keitel, der jüngste Sohn des Generalfeldmarschalls.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Einladung mit Vorbehalten. Nach einer Meldung der "Times" hat die britische Gruppe der sogenannten Interparlamentarischen Union zusammen mit dem British Council eine Reihe von Mitgliedern des USA-Kongresses eingeladen, nach England zu kommen, um dort Eindrücke über das gegenwärtige Leben in Großbritannien zu sammeln. Bemerkenswerterweise wurde gleich mit der Besuchsaufforderung den Einzelnen angetragen, die Reise nach England nicht mit dem Schiff, sondern in Bombenflugzeugen anzutreten.

Nach Metaxas betrog das griechische Volk. Wie die "Donaue-Zeitung" aus Athen berichtet, haben die Untersuchungen über Unregelmäßigkeiten der ehemaligen griechischen Minister nun auch Ministerpräsident Metaxas eingeschlossen. Der Regierung sind die Unterlagen dafür zugegangen, daß Metaxas u. a. für seinen Dienstwagen die Zuwendungen in voller Höhe dreimal — vom Ministerpräsidenten, vom Außenministerium und vom Kriegsministerium — in einer Gesamtsumme von 720 000 Drachmen jährlich überwiesen erhielt. Von allen den genannten drei Ministerien bezog er außerdem ein volles Ministergehalt, ebenso die entsprechenden Repräsentationsgelder. Darüber hinaus bekam er noch seine Pension als General.

Englische Schwarze Visite gegen Japan. Wie United Press aus maßgeblichen Londoner Kreisen erfährt, bereitet die britische Regierung die Aufstellung einer Schwarzen Liste von Firmen vor, die mit Japan Geschäftsbeziehungen unterhalten. Die Liste werde den bereits bestehenden englisch-nordamerikanischen Schwarzen Listen gegen Geschäftsbeziehungen mit den Achsenmächten ähneln.

Stimson muß sich entschuldigen. Kriegsminister Stimson sah sich, wie Associated Press meldet, zu einer öffentlichen Entschuldigung wegen seiner Behauptung gezwungen, Senator Wheeler habe sich in landesverräterischer Weise betätigt. Nach der Erhebung des Kriegsministers glaube er nicht, so muß Stimson zugeben, daß Wheeler eine böswillige Absicht verfolgt habe.

In Aleppo kam es infolge der Raubzüge der Australier zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und den Besatzungstruppen, bei denen drei Australier getötet und mehrere verwundet wurden. Die britischen Militärbehörden haben infolgedessen das Kriegsgesetz über die Stadt verhängt.

Englands Schandtaten. Die römische Presse veröffentlicht an hervorragender Stelle ein von Minister Pavolini verfaßtes Vorwort zu dem in Kürze erscheinenden mit reichem Bild- und Aufnahmestoff versehenen Buch über das schandhafte Verhalten der Briten während der kurzen Zeit ihrer Anwesenheit in der Cyrenaika.

Goethe-Medaille. Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. med. Hermann Stendel in Berlin-Charlottenburg aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Förderung der physiologischen Chemie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Ministerpräsident von Transjordanien zurückgetreten. Wie Radio Ankara aus Aman meldet, wurde dort amtlich bekanntgegeben, daß der Ministerpräsident dem Emir Abdullah seine Demission eingereicht habe. In Kürze werde eine neue Regierung gebildet werden.

Olyer bolschewistischer Nordgier beigelegt. Auf dem Friedhof von Tartaja fand die Beisetzung des Gemeindepfarrers Jole Moncau statt, der 1936 von den Bolschewisten in tierischer Weise gemißhandelt und ermordet wurde. Seine Leiche konnte erst jetzt bei den vor wenigen Tagen beendeten Exhumierungsarbeiten identifiziert werden.

Durch feindliche Aktion verloren. Der britische Generalpostmeister gab der Londoner Presse zufolge bekannt, daß zwischen dem 10. und 12. Mai in England aufgegebenen Postfächer nach Afrika und Vorderasien durch feindliche Aktion verloren gegangen seien.

Britische Truppenbewegungen im Malai-Gebiet. Nach Berichten aus Bangkok haben die britischen Behörden der malaiischen Halbinsel die Entsendung größerer Truppeneinheiten in die Grenzgebiete angeordnet. In den Gewässern um Singapur sei die Legung von Minen und gleichzeitig der Patrouillendienst verstärkt worden.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 31. Juli 1941

Verdunkelungszelt: 31. Juli von 21.04 bis 5.56

August — der Erntemonat

August bedeutet: Hohererntemonat! Wir blühen auf ihn mit hoffnungsvoller Erwartung. Ringsum im Lande steht das Auge wogende Getreidefeld, gebräunt und zur Reife gebracht oder der vollen Reife entgegengehend. Die in einzelnen Gegenden bereits Ende Juli begonnene Kornente kommt nun in vollen Gang, bald klingt überall das Lied der Sense.

Schwere und harte Arbeit bringt diese Zeit dem Bauern, seinem Gesinde und seinen Helfern vom frühesten Morgen bis zum späten Abend. Aber alles hilft tatkräftig zusammen, alt und jung, um die Feldarbeiten zu bewältigen. Hilfsbereit und erzogen zu jedem Dienst am Volksganzen, wird sich auch bei dieser Ernte wieder die Jugend zur Verfügung stellen und tüchtig mit anpacken, um das kostbare Gut des Erntesegens rasch unter Dach zu bringen. Bald wird überall in großen und kleineren Dörfern das gleichmäßige Surren der Dreismaschinen hörbar sein, die ersten Druschbelegungen und zu den Beklaben in den landwirtschaftlichen Vogerhäusern kommt die neue Frucht. Geht's allmählich dem Ende des Monats, dem Bartholomäustag zu, dann rollen hoch und schwer beladen, unter Schwanen und Wehnen, die letzten Erntewagen in die Dörfer. Ein wichtiger Abschnitt des bäuerlichen Jahres ist damit zu Ende. Mit ihm erhoffen wir uns den Gottessegens einer guten Ernte auf der heimatischen Scholle.

Alte Bauernregeln vom August besagen: „It's von Petri bis Laurentius heiß, bleibt der Winter lange weiß.“ — „Reiben die Stroh nach Barthini, kommt ein Winter, der tut nicht weh.“ — „Höhentausch im Sommer, ist der Winter kein Frommer.“

Augustregen sind unbeliebt, denn: „Biel Regentropfen die Kehren joppen.“ — „Wird der August allzu feucht, werden die Garben leicht.“ — „Hängt der August mit Donnern an, er's bis zuletzt nicht lassen kann.“

Die Hausammlung für das DRK.

Nicht am 9. August, sondern am kommenden Wochenende, am 3. August, findet die letzte Hausammlung für das Deutsche Rote Kreuz statt. Im Hinblick auf die Fülle der Aufgaben, die dem Roten Kreuz gestellt sind, und in Rücksicht auf die Hilfe, die es unseren Verwundeten angedeihen läßt, möge jeder Deutsche in seiner Opferwilligkeit bis an die äußerste Grenze gehen.

— Die Frist für Kriegsgefangenen. Die bisherige Bestimmung, daß eine Freirückung nicht stattfinden kann, wenn die Frau nicht binnen zweier Monate nach der offiziellen Erklärung des Soldaten ihr Ja-Wort abgibt, wurde durch eine Neuordnung aufgehoben. Die Frist ist jetzt von zwei auf sechs Monate verlängert worden. Für Kriegsgefangene beträgt die Frist neun Monate.

Erzeugerhöchstpreise. Es wird immer wieder die Beobachtung gemacht, daß die Obst- und Gemüse-Erzeugerhöchstpreise nicht eingehalten werden. Deshalb wird darauf hingewiesen, daß die Erzeugerhöchstpreise für Stachelbeeren 18 J., Johannisbeeren rot 18 J., Johannisbeeren schwarz 32 J., Himbeeren 37 J. und Heidelbeeren (Häckerpreis) je 30 J. je per 1/2 kg sind. Bei Uebertretungen macht sich sowohl Käufer als auch Verkäufer strafbar.

Ragold, 31. Juli. Eine freundliche Ueberraschung wurde den in Ragold untergebrachten verwundeten und kranken Soldaten bereitet. Durch reichliche Spenden der Ortsfrauenshaften Emma Inge, Fjelshausen, Wenden, Mart und Ebershardt und der NS-Frauensschaft Ragold konnten die Lazarettangehörigen mit Kaffee und fein zubereitetem Kuchen bewirtet werden. Ortsgruppenleiter Haisch und Chefarzt Dr. Langebodem dankten den Spenderinnen herzlich.

Calw, 28. Juli. Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit wurden am vergangenen Sonntag Obermeister Johannes Löcher und Frau Luise Löcher, geb. Maffack, in Calw begangen.

Bilbhad, 29. Juli. (80. Geburtstag.) Altwarenhalter Jakob Bader feierte heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag.

Deckenfroun, 30. Juli. Jakob Friedrich Schneider und seine Ehefrau geb. Sattler, durften das seltene Fest der Goldenen Hochzeit in guter Nüchternheit begehen.

Engelsbrand, 30. Juli. Die Gemeinde hat mit einem Kostenaufwande von 3200 RM von der Magirus-Feuerlöschgerätfabrik in Ulm eine Motorfeuerlöschgesellschaft.

Sahlingen a. F. (Vom Jug überfahren.) Am Eingang zum Kohrer Wald auf der Gäubahn wurde am Montag früh die Leiche einer bis jetzt noch unbekanntem Frau gefunden, die sich vom Zug hatte überfahren lassen.

Zell a. N., Kr. Ehlingen. (Bei Zusammenstoß getötet.) Als Jellenleiter Ernst Fahrion nach seinem nächsten Luftschuttdienst mit dem Motorrad nach Hause fuhr, rief er in Ehlingen in der Nähe des Schlachthaus mit einem Lastkraftwagen zusammen und wurde sofort getötet. Fahrion, der unermüdetlich und

opferfreudig für die Bewegung tätig war, erfreute sich allgemeiner Verehrung.

Weilheim a. F. (Stitis im Hühnerfall.) Eine hohe Hebertragung erlebte ein Weilheimer Hühnerhalter, als er in der Frühe seinen Hühnerstall öffnete. Ein Stitis hatte dort einen Besuch abgehakt und alle 21 Junghühner abgewürgt.

Schwab. Hall. (3 m Osten gefallen.) Am 15. Juli fiel im Alter von 31 Jahren der Führer der SA-Standarte 248 in Schwab. Hall, SA-Sturmabteilführer Karl Reichel, als Leutnant in einer Panzerjägerunit im Osten schließlich abgetrieben. Bei der Gründung der Konstanzer SA reichte er sich am 1. Oktober 1929 in die Front der SA-Männer ein. Ein Jahr später trat er auch der NSDAP bei. Seit Juni 1931 gehörte er der SA als hauptamtlicher SA-Führer seine ganze Kraft. Vom 15. November 1937 bis 15. Oktober 1938 führte er die SA-Standarte 112 in Eberbach, seit 15. Oktober 1938 die SA-Standarte 248 in Schwab. Hall, in deren Erinnerung er als aufrechter Kämpfer und tüchtiger Gefolgsmann Adolf Hitlers weiterleben wird.

Ulm. (Mit 68 Jahren ins Gefängnis.) Die Strafammer Ulm verurteilte den 68 Jahre alten, aus Weiler bei Balingen stammenden Wilhelm Steiger, der zuletzt in Weiler bei Raupheim beschäftigt war, wegen Sittlichkeitsverbrechen in vier Fällen an Kindern zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenverlust. Das hohe Alter bewahrte den Angeklagten, der wegen ähnlicher Verbrechen schon zweimal vorbestraft ist, vor Jugendhaus und Sicherungsverwahrung.

Kellingen, Kr. Ulm. (Beide Arme gebrochen.) Ein 14-jähriges Mädchen aus Kellingen fürzte von dem Kettenarusseil und brach beide Arme.

Wahl a. Neu-Ulm. (Diebesbande festgenommen.) Die Gemeinde Wahl wurde in letzter Zeit durch nächtliche Einbrüche heimgesucht, wobei es die Diebe besonders auf Lebensmittel und Kleidungsstücke abgesehen hatten. Nunmehr ist es der Gendarmerie gelungen, eine Diebesbande festzustellen, auf deren Konto auch diese nächtlichen Einbrüche kommen.

Kettenacker, Kr. Sigmaringen. (Tödlicher Sturz.) Auf der fürstlichen Domäne Lusthof erkrankte sich beim Einfahren den letzten Reebienen ein tödlicher Anglistfall. Durch eine unermutete Bewegung der Pferde fürzte ein auf dem Wagen befindlicher Landarbeiter rückwärts herunter. Der Verunglückte erlag kurz darauf den Verletzungen.

Karlsruhe. (Ehetragödie aus krankhafter Eifersucht.) Am Dienstag vormittag hat ein 49 Jahre alter Rentner sich durch einen Herzschlag getötet, nachdem er seiner Ehefrau einen Schlag in den Mund beigebracht hatte. Er litt an krankhafter Eifersucht. Die Ehe war deshalb zerrüttet. Für die Frau besteht vorerst keine Lebensgefahr.

Unterfrank. (Tödlich abgestürzt.) Bei Arbeiten auf dem Dach eines hiesigen Hauses fürzte der 50 Jahre alte Zimmermann August Weiser aus noch ungeklärter Ursache plötzlich in den Hof. Er trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß er kurze Zeit darauf starb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier kleine Kinder.

Leistungswoche der Adolf-Hitler-Schulen

Sonthofen, 30. Juli. Die arbeits- und ereignisreichen sieben Tage der Leistungswoche der Adolf-Hitler-Schulen in der Ordensburg Sonthofen sind vorüber. Eine Feier im Burgsaal gab ihnen am Mittwoch den Ausklang. Oberhulshilfsführer Klaus verkündete, daß als Sieger aus dem Wettkampf die Schule Fronzen hervorgegangen sei. In seinen weiteren Ausführungen gab Oberhulshilfsführer Klaus ein Bild der Entwicklung der Adolf-Hitler-Schulen seit dem Jahr 1937 und beleuchtete Sinn und Wert des Einzuges, dem die Schüler und Erzieher nun nach Schluß der Leistungswoche entgegengehen. Mit warmen Worten des Dankes und der Anerkennung ihrer Leistungen gab er den Scheidenden die besten Wünsche mit auf den Weg.

Aus dem Gerichtssaal

Ein untaugliches Mittel zur Veröhnung

Stuttgart. Der 34jährige Alfred L. aus Stuttgart-Münster wurde von der Strafkammer wegen fortgesetzter Urkundenfälschung und wissentlich falscher Anschuldigung zur Gesamstrafe von einem Jahr und einem Monat Gefängnis verurteilt. Der 26 Vorstrafen aufweisende Angeklagte begünstigte den Diebstahl seiner Frau, die ihn verlassen hatte, in mehreren mit fingierter Unterschrift versehenen Schreiben an die Kriminalpolizei und die Staatsanwaltschaft sowie an die Eltern seines Nebenbuhlers und andere Personen in bewußt unwahrer Weise der zuchtmäßigen Zugabeerel gegenüber einer Reihe von Frauen. Er verfuhr mit diesen Straftaten den Zweck, seine Frau von ihrem Liebhaber zu trennen und zur Rückkehr zu ihm zu veranlassen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Börse vom 30. Juli. Aktien notierten durchweg bis 2 Punkte schwächer. Der Rentenmarkt hatte bei sehr ruhigem Geschäft geringfügige Veränderungen.

Amtl. Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 29. Juli. Sämtliche Preise sind unverändert.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im 4. Reichenden Hauptschriftleiters Dieter Kauf, Ludwig Bach in Altensteig, Druck v. Verlag Buchdruckerei Lauf in Altensteig; Druck Nr. 3 4 1941

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Calw

Zuteilung von Eiern

Auf den vom 28. Juli bis 24. August 1941 gültigen Bestellschein der Reichserleikarte werden insgesamt 4 Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben und zwar auf den Abschnitt a vom 28. Juli bis 17. August 1941 2 Eier auf den Abschnitt b vom 11. bis 24. August 1941 2 Eier

Calw, den 29. Juli 1941.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Freudenstadt

Wegen dringender Arbeiten bleiben die Diensträume des Ernährungsamtes, Abt. B, am 31. Juli und 1. August 1941 für den öffentlichen Verkehr

geschlossen

Freudenstadt, den 29. Juli 1941.

Der Landrat: Dr. Bauffe.

Foto!

Suche gebrauchte Wellix

(Weita) Camera (Lichtst. 29) zu kaufen oder zu tauschen gegen leistungsfähige Voigtländer Brillant (6,3) Angebote mit Preis an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Papier-

Sandsäcke

für den Luftschutz sowie zähes

Verdunkelungspapier empfiehlt die

Buchhandlung L a u k

Wir empfehlen:

Das neue Einmachbuch

von Sybille Schall mit 200 Rezepten und vielen Bildern Preis RM 1.95

Buchhandlung Lauk

Verloren

ging von Eitmannsweller nach Altensteig-Dorf ein

goldener Damenring

Abzugeben gegen gute Belohnung bei

Adam Dieterle, Altensteig

Ebershardt, den 31. Juli 1941

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die mir während der Krankheit und beim Hinscheiden unternommen haben Entschlafenen

Johann Georg Braun

Kronenwirt

In so reichem Maße erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir dem Herrn Geislichen für seine trostreichen Worte, der Kriegerverwehrschaft für den ehrenden Nachruf mit Kranzniederlegung, für den erhebenden Gesang des Kirchenchors, für die Kranzspenden, sowie allen, die ihn durch Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Führerbilder

empfiehlt die Buchhandlung Lauk, Altensteig

